

Wer oder was sind die Ostdeutschen?

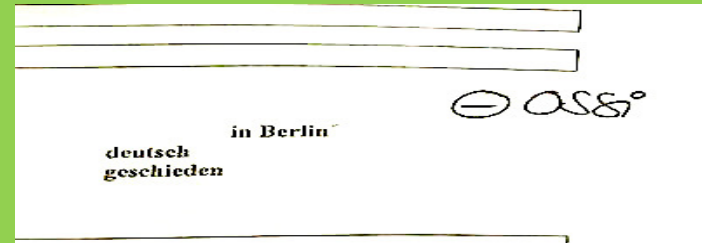
Kulturwissenschaftliche Überlegungen zu ihrem
ethnischen Status

von Frank Thomas Koch, Berlin

26.01.2011

Programm: vom Einzelfall zum Weltganzen

- Der Ossi-Fall vor dem Arbeitsgericht Stuttgart
- Das Urteil 2010
- Kritische Revue der Argumente des Gerichts
- Besonderheiten der Ostdeutschen und ihre Perspektiven (Ethnosgenese?)



Zur Vita von Frau S.

- Ursprünglich Ostberlinerin: Ausreiseantrag 1986
- 1988 Ausreise, lebt seitdem im Raum Stuttgart
- Heute (2011) 50 Jahre alt,
- Versteht, fühlt sich nach 22 (!) Jahren im tiefsten Westen als „Ossa“/ „Ossi“
- 2009 Bewerbung bei Fensterbaufirma in Stuttgart um Stelle als Buchhalterin
- Absage (handschriftlicher Eintrag der Firma in Bewerbung von Frau S. : „Minus-Ossi“)

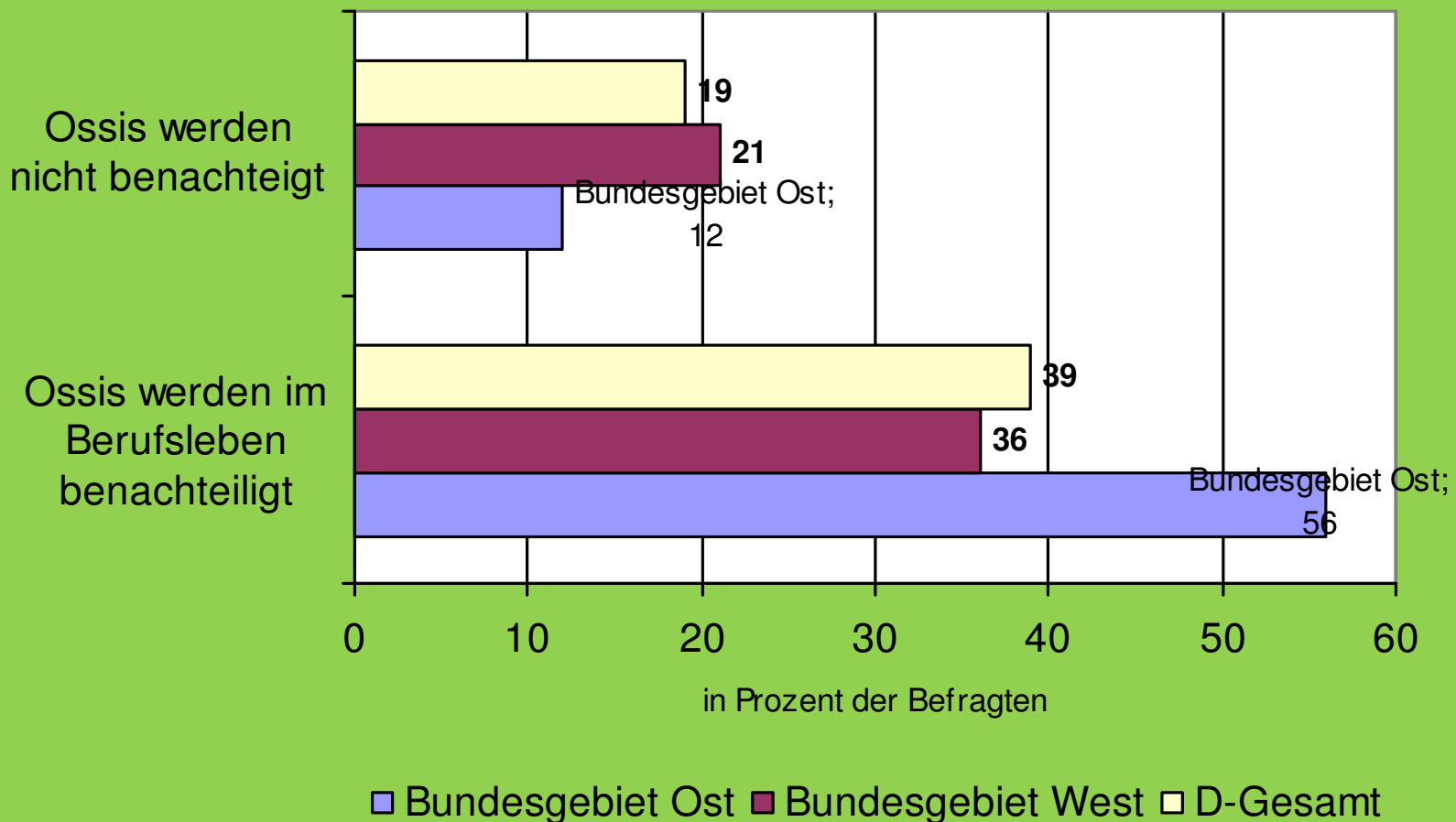
Aktionen von Frau S.

- Frau S. fühlt sich als Ostdeutsche durch die Absage diskriminiert
- Sie versteht sich selbst als Ossi, ein Minus-Ossi wolle sie aber nicht sein
- Ihr Anwalt verklagt Fensterbaufirma vor dem Arbeitsgericht auf Entschädigung wegen Verstoßes gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz:
- §1 AGG lautet: „Ziel des Gesetzes ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft... zu verhindern oder zu beseitigen.“

Einordnung der Empfindung von Frau S. in die soziale Landschaft

- *Frau S. fühlt sich in der Arbeitswelt als Ostdeutsche diskriminiert.*
- *Ist das eine einsame, bizarre subjektive Meinung einer vereinzelt Einzelnen oder wird die unterstellte Diskriminierung von vielen Menschen in Ost und West geteilt?*

Werden Ostdeutsche im Berufsleben (Arbeitssuche, Karriere) in der Bundesrepublik von heute benachteiligt? Antworten in Prozent



Das Problem des Gerichts

- Klage nach AGG - absolutes Neuland mit Blick auf Ostdeutsche bundesweit
- Kontext: im Jahr 20 der Einheit
- Zu klären war in der Sache, ob Oststd. eine eigenständige Ethnie sind oder nicht
- Arbeitsrechtler bezogen im Vorfeld gegensätzliche Positionen
- Fall in allen Medien von Aachen bis Frankfurt (Oder)

Das Urteil des Arbeitsgerichtes Stuttgart

- Ostdeutsche kein Ethnos im Sinne AGG
- Abweis der Klage
- Revision zugelassen
- (im Herbst 2010: außergerichtlicher Vergleich zwischen Klägerin und beklagter Firma)

Argumente des Arbeitsgerichts Stuttgart

- *(1) Die Bezeichnung „Ossi“ könne zwar diskriminierend gemeint sein oder/und so empfunden werden. Sie erfülle indes nicht das Merkmal der ethnischen Herkunft im Sinne des AGG.*
- *(2) Mit dem Begriff „Ethnie“ werden Populationen beschrieben, die durch ihre Herkunft, ihre Geschichte, ihre Kultur, durch ihre Verbindungen zu einem spezifischen Territorium und durch ein geteiltes Gefühl der Solidarität verbunden sind. Die Bezeichnung „Ossi“ werde nicht dem Begriff der Ethnie als Gesamtgefüge dieser Elemente gerecht.*
- *(3) Die Gemeinsamkeit ethnischer Herkunft könne sich in Tradition, Sprache, Religion, Kleidung oder in gleichartiger Ernährung ausdrücken. Außer der Zuordnung zum ehemaligen DDR-Territorium fehle es bei den „Ossis“ an diesen Merkmalen, zumal die DDR nur wenig mehr als eine Generation, nämlich 40 Jahre lang, eine von der Bundesrepublik unterschiedliche Entwicklung genommen habe.*

Reflexion des Urteils in den Medien

- Eigenredaktionelle Beiträge: in der Regel dummes Zeug, Zeugnisse einer bewusstlosen Gesellschaft (Grund für meinen Artikel im DA)
 - Ernährung: Spreewaldgurken, Hallorenkugeln, Rotkäppchensekt; Kultur: FKK/ Puhdys
- Befragung von Experten, Meinungsäußerung von Experten in den Medien wie Kaschuba, Engler, Bierschenk

Expertenurteile: sind Ostdeutsche eine Ethnie?

- Wolfgang Kaschuba (Ethnologe): nein, 50 Jahre reichen nicht aus (Freie Presse)
- Wolfgang Engler (Soziologe): nein (RBB)
- Thomas Bierschenk (Ethnologe): ja (Der Stern)

Meine Einwände gegenüber der Argumentation des Gerichts

- Ethnosbegriff: mechanisch + antiquiert (18. Jahrh.)/ zentrale Rolle und Funktion des ethnischen Selbstbewusstseins ausgeblendet (vgl. Julian V. Bromlej 1977; Thomas Bierschenk 2010)
- Ethnien stehen oder fallen mit ihrem ethnischen Selbstbewusstsein. Ethnisches Selbstbewusstsein nimmt die Form von Abgrenzungen nach dem Modell „Wir“ – „Sie“ an (Bromlej 1977). Gibt es das bei Osis?
- Denkmodell: ethnische Eigenheiten von Osis , wenn es sie überhaupt gibt, auf Prägungen der DDR zurückgeführt = Denkfehler . Auch Herausforderungen u. Verhaltenszu- mutungen von Transformation und Vereinigung fallen ins Gewicht

Meine zentrale These

- Das Gericht hätte zumindest kräftige Ansätze zur Ausbildung eines ostdeutschen Subethnos (einer Sonderform, Unterart im Rahmen des deutschen Ethnos) wahrnehmen können und sollen.
- Was aber sind kräftige Ansätze?

Vier kräftige Ansätze zur Ausbildung eines Subethnos



1. Besonderheit

- Die Ostdeutschen **fühlen sich mehrheitlich als Ostdeutsche**; die Westdeutschen nehmen sich mehrheitlich als Deutsche pur wahr

„Fühlen sie sich eher als Deutsche(r) oder mehr als Westdeutsche(r)/Ostdeutscher?“

Angaben in Prozent

	Westdeutschland				Ostdeutschland			
Eher als Deutsche(r)?	57	70	71	69	31	41	54	42
Eher als Westdeutsche(r) /Ostdeutsche(r)?	34	24	24	25	63	53	35	53
Unentschieden	9	6	5	6	6	6	11	5
Jahr	1992	2000	2006	2008	1992	2000	2006	2008

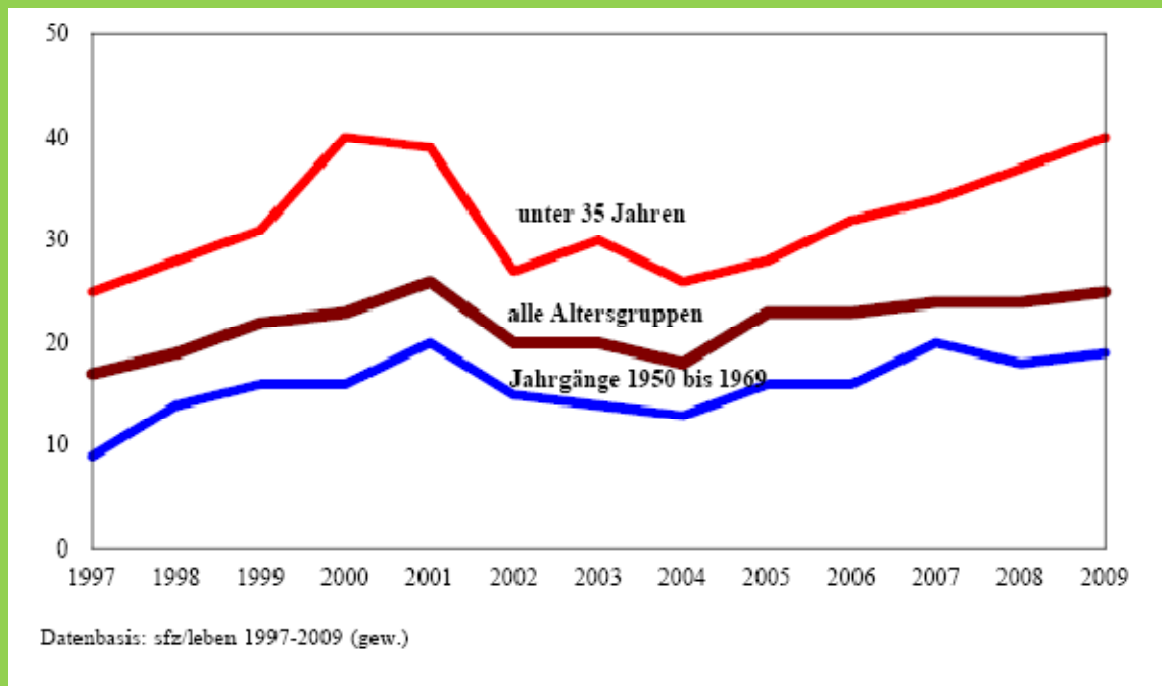
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre. Quelle: IfD-Allensbach, Allensbacher Jahrbuch: Die Berliner Republik, zitiert nach Berliner Zeitung vom 04.März 2010, S.2.

Kehrseite: nur Minderheiten fühlen sich als „richtige Bundesbürger“

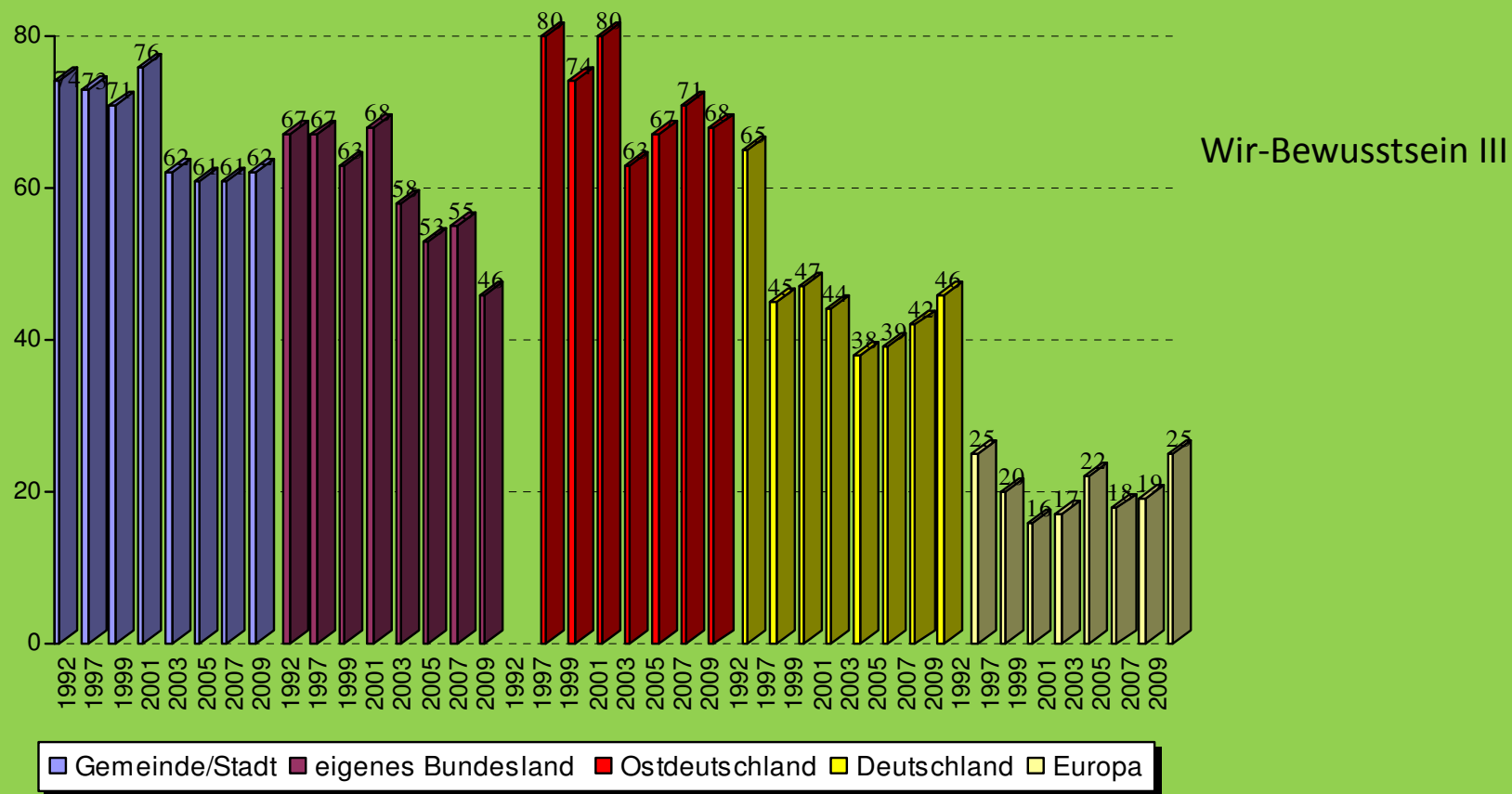
2009: 25% im Osten insgesamt

- Fühlen als richtiger Bundesbürger nach ausgewählten Altersgruppen 1997-2009 neue Bundesländer in Prozent
- Winkler 2009:49

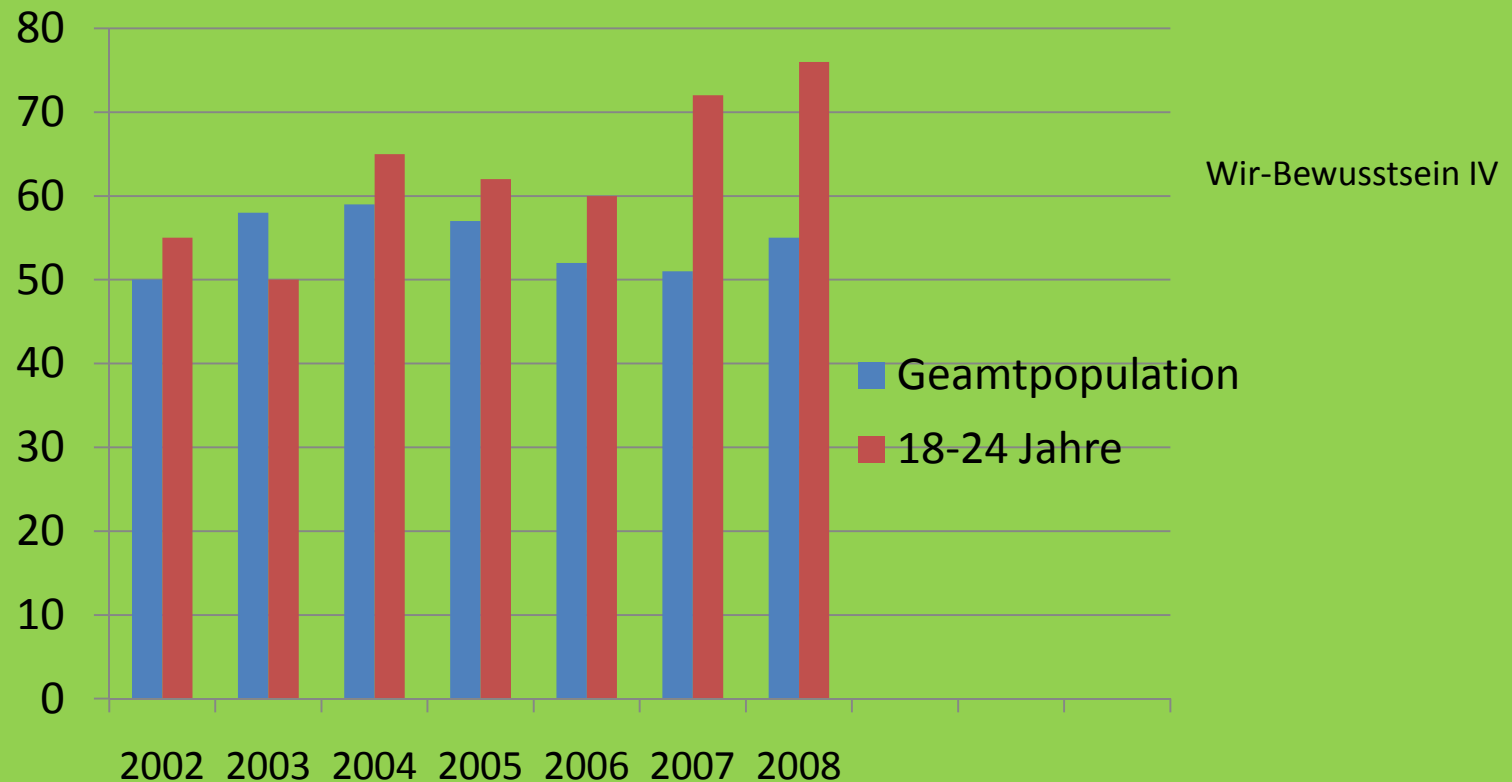
Wir-Bewusstsein II



Verbundenheiten mit... NBL 1992-2009 (nur Antwort; stark/ziemlich stark) *



Zustimmung zur Aussage „Westdeutsche behandeln Ostdeutsche als Menschen zweiter Klasse“ Thüringen Monitor 2002-2008

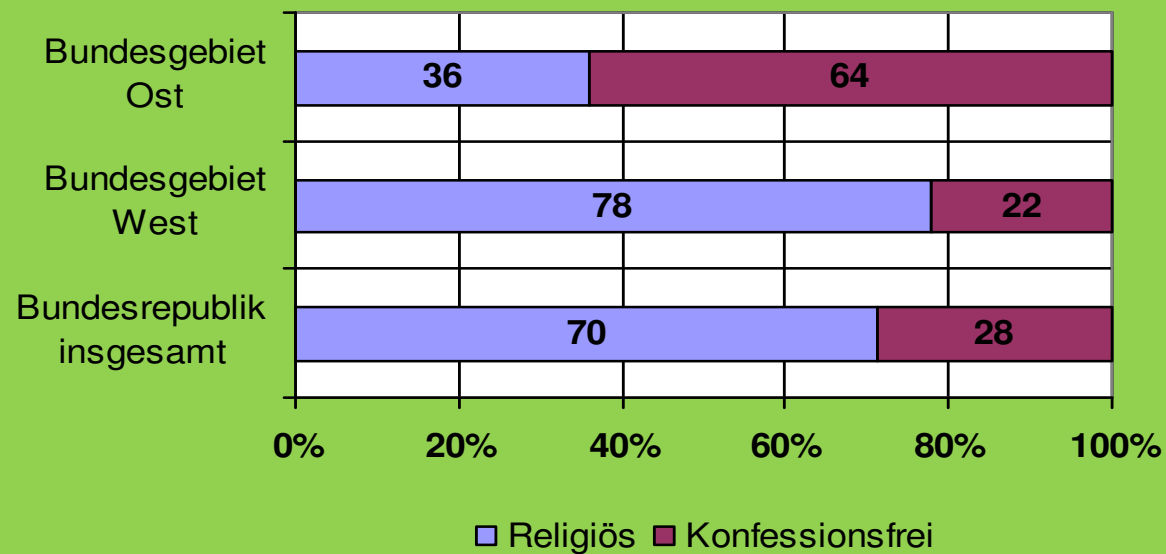


Infratest Dimap N= 1000 pro Jahr Zit. n. W. Wagner 2010: 48

2. Besonderheit

Die Ostdeutschen sind mehrheitlich
konfessionsfrei geworden und geblieben;
die im Westen lebenden Menschen bekennen
sich **mehrheitlich zu Religionen**

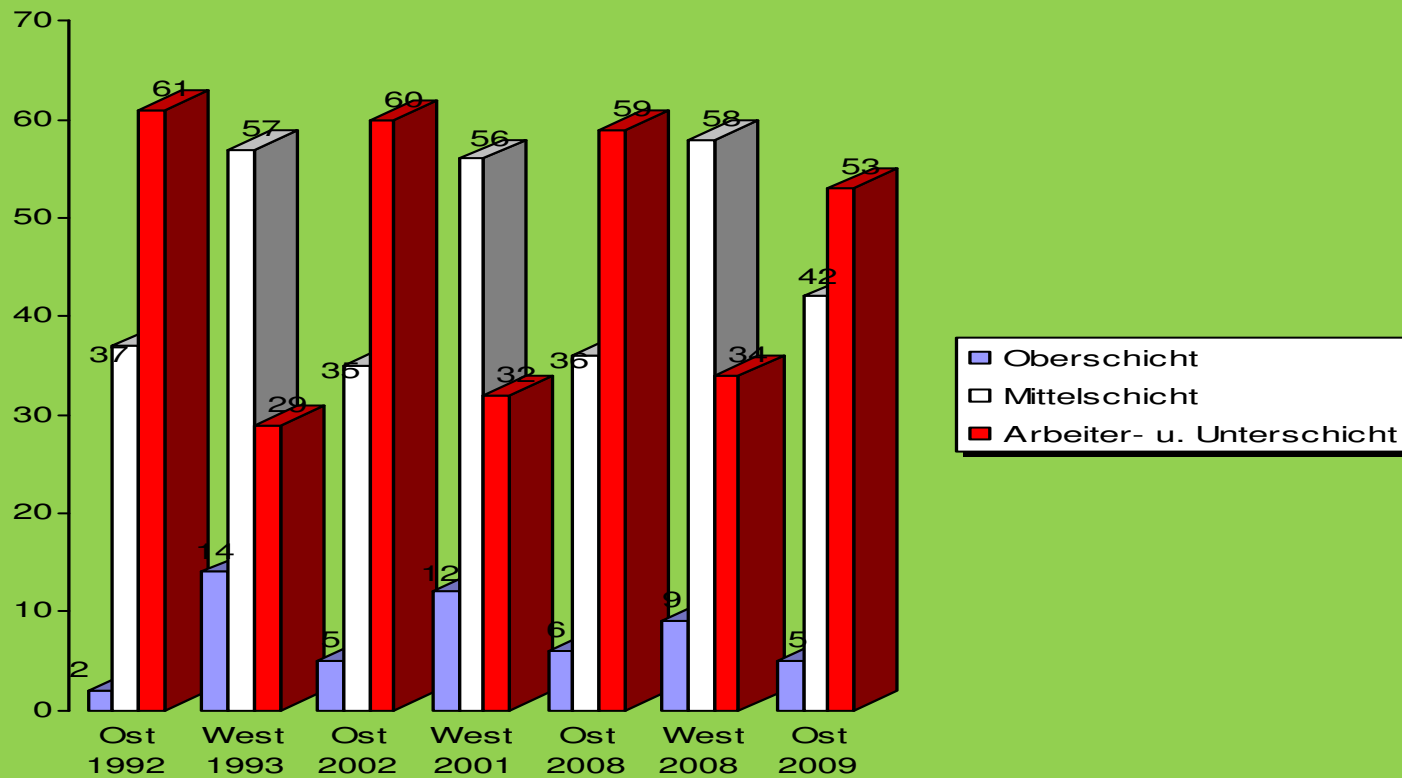
Konfessionsbindungen und Konfessionsfreie in Deutschland 2007



3. Besonderheit

Die Menschen im Osten sind Erben und Totengräber der „**arbeiterlichen Gesellschaft**“ (Engler); die Menschen im Westen Erben und Totengräber der „**nivellierten Mittelstandsgesellschaft**“ (Schelsky)

Welcher sozialen Schicht ordnen Sie sich selbst zu? ABL/NBL 1992-2009

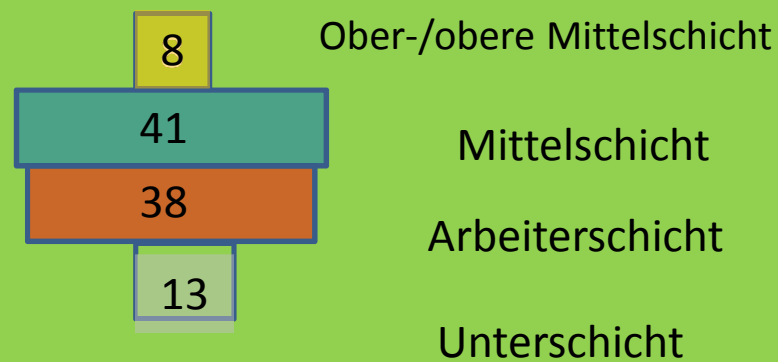


Quelle: Gensicke 1998:148; Winkler 2009: 42

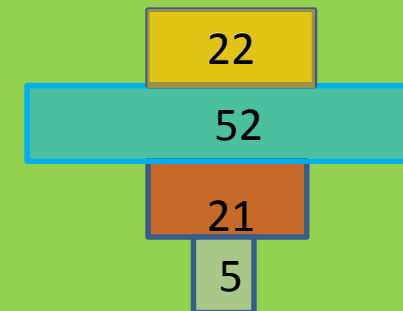
Subjektive Schichteinstufung in Deutschland 2010, Angaben in Prozent

Quelle: SFZ; Sozialreport 2010, S. 90

- NBL



- ABL



N= 2090, dav. 1073 NBL inklusive Berlin-Ost; 1.017 ABL inklusive Berlin-West

4. Besonderheit

Der Osten weist gegenüber dem Westen eine nach „unten“ verschobene Sozialstruktur auf:

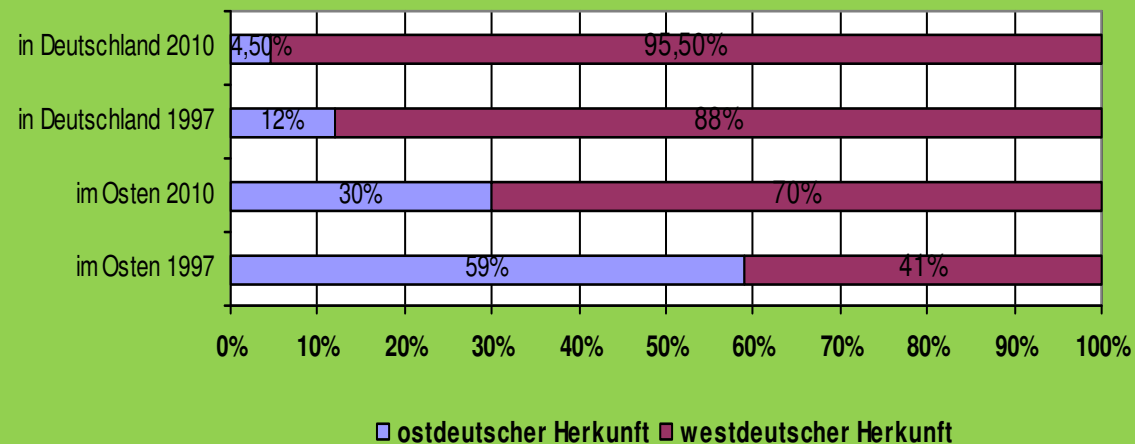
- Prozentual größerer Anteil **Hartz-IV-Empfänger**
- Subjektive Schichteinstufung: 2,6 mal größere Einstufung in **Unterschicht** (wenn Unterschicht gesondert erfasst wird)
- Personen ostdeutscher Herkunft sind in der gesamtdeutschen **Elite** unterrepräsentiert und auch im Osten selbst unter Entscheidern schwach vertreten

„Elite“ und „Führungskräfte“ Definition

- „Positionseliten“. Nach Higley/Burton sind das Personen, die bindende Entscheidungen von großer Reichweite treffen können oder wichtige Entscheidungen maßgeblich beeinflussen können (z.B. Vorstände Dax-Konzerne/Generalität Bundeswehr/Regierungsmitglieder /Vorstände/Intendanten Medienkonzerne...)
- „Führungskräfte“. Als solche gelten Selbständige und Freiberufler mit mindestens 10 Mitarbeitern/Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben sowie Beamte im höheren Dienst (DIW Berlin 2010)

Regionale Herkunft der gesamtdeutschen „Eliten“ und der Positionseliten im Bundesgebiet Ost 1997 und 2010 (Quellenlage dürftig!!!)

Marginale Teilhabe der Ostdeutschen unter den Eliten, noch dazu im Zeitverlauf rückläufig



Angabe für 1997: Studie; für 2010: Schätzung

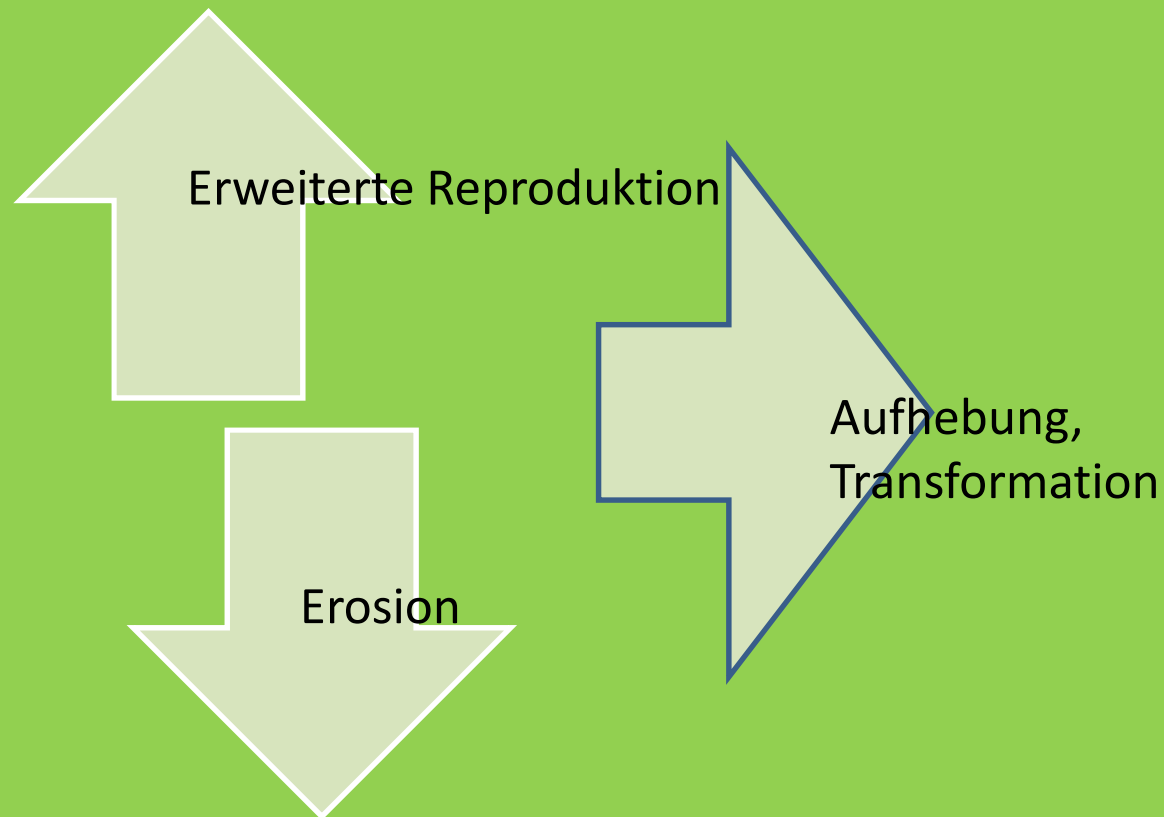
Anteil von Ostdeutschen unter den Führungskräften in Ost- und Westdeutschland

Zeitraum	Bundesgebiet West	Bundesgebiet Ost	Gesamt
1990/1994	0	99	13
1995/1999	1	84	11
2000/2004	1	75	9
2005/2009	2	71	9

Fazit. Meine These: Vier kräftige Ansätze zur Ausbildung eines ostdeutschen Subethnos sind erkennbar. Frage nach Perspektiven



Wie werden sich die Abgrenzungen nach dem Modell
„Wir“ – „sie“ gegenüber den Welten der
Westdeutschen entwickeln ?



Variante 1: Erosion des Wir- Bewusstseins im Osten

- Durch soziale und regionale Ausdifferenzierung der ostdeutschen Gesellschaft (Folie 23/24): Mittelschichten Ost gehen auf Distanz zu Arbeiter- und vor allem Unterschichten Ost
- Keine Reproduktion ostdeutschen Wir-Bewusstseins in der Abfolge der Generationen
- Selbst tragende Wirtschaft im Osten (in ca. 5 Jahren): Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- Die DDR hat es nie gegeben/ moralisch-spirituelle Kapitulation (Schivelbusch)

Variante 2: Erweiterte Reproduktion des Wir-Bewusstseins im Osten

- (Auch) in der Abfolge der Generationen (Folie 19)
- Agieren mit der „DDR im Rücken“ (Ahbe 2010): der DDR distanziert den Rücken zukehrend wie Versatzstücke aus der DDR als rückenstärkend reflektierend
- Entstehung einer ostdeutschen Elite
- **Logische Folge:** (Sezession, Scheidung auf tschechoslowakisch aus drei Gründen* unwahrscheinlich) : Aufnahme des Kampfes um Entwicklungsmöglichkeiten und Entwicklungsmittel, für „geistige Anerkennung“ der DDR

*Warum Sezession höchst unwahrscheinlich?

- Keine Organisationsanker für Aufkündigung der staatlichen Einheit vorhanden und in Sicht, weil
- Es seit 1990 im Osten zu einer „Wohlstands-
explosion ohne wirtschaftliches Fundament“ kam
(K. Schroeder 2010) (solange das so ist, gilt: Sezession = Harakiri)
- Ostdeutschland wurde aus einer vergleichsweise
jungen Gesellschaft (1990) zu einer relativ alten
Gesellschaft (kritische Masse an zornigen jungen Männern und Frauen
unterschritten; Ältere proben nicht den Aufstand)

Variante 3: Aufhebung, Transformation des Wir- Bewusstseins Ost

- Durch gemeinsamen Neuanfang, ein „Projekt“ des sozial-ökologischen Umbaus des Landes
- Ansatz: Der Kapitalismus ist eine Gesellschaft, die kein Maß kennt. Maßstäbe müssen von außen herangetragen und gegen seine Dynamik durchgesetzt werden (Münkler 2010).
- Ökologische Tragfähigkeit: Erderwärmung < 2 Grad halten = globale Aufgabe
- Wer sozial verwundbar ist, schert sich nicht um ökologische Postulate. Ihre Durchsetzung würde am Widerstand der sozial Schwachen scheitern. Daher Sozial-ökologischer Umbau des Landes, der Erde